

Evangelische
Schulstiftung
schule ▲ unterm kirchturm
Hamburg e.V.

KONZEPT ZUR GRÜNDUNG EVANGELISCHER GRUNDSCHULEN IN HAMBURG

Evangelische Schulstiftung Hamburg e.V.
Quellenweg 12
20535 Hamburg
040 – 5077 3335
info@evshh.de
www.evshh.de

INHALTSANGABE

1	Unsere Motivation	3
2	Unsere Schulen	3
2.1	<i>Ziele</i>	3
2.2	<i>Integration in die Kirchengemeinde</i>	4
2.3	<i>Heterogenität</i>	5
2.4	<i>Integrative Ganztagschule</i>	7
2.4.1	Ganztag	7
2.4.2	Integration	7
2.5	<i>Kernpunkte der pädagogischen Arbeit</i>	8
2.5.1	Rhythmisierte Unterricht	8
2.5.2	Regeln & Rituale	8
2.5.3	Schlüsselqualifikation Literacy	8
2.5.4	Englisch ab der 1.Klasse	9
2.5.5	Leistungsbewertung	9
2.5.6	Das pädagogische Team	9
2.6	<i>Schulleben</i>	9
2.6.1	Zusammenarbeit mit Eltern	9
2.6.2	Das Schulkuratorium	10
2.6.3	Klassenrat	10
2.6.4	Schulkleidung	10
2.7	<i>Ein exemplarischer Schultag</i>	10
3	Zusammenfassung	12

1 UNSERE MOTIVATION

„Religion und Bildung, Kirche und Schule gehören zusammen.“ Aus dieser Überzeugung wurde im Mai 1999 unter Vorsitz von Dr. Matthias Lobe, damaliger Pastor in Hamburg-Hamm, der Verein „Evangelische Schulstiftung Hamburg e.V.“ gegründet. Ein Kreis aus Mitgliedern der evangelischen Kirche und engagierten Eltern will mit der Gründung von evangelischen Grundschulen in Hamburg eine Erziehung bieten, die auf christlichen Werten basiert und die Schüler und Schülerinnen befähigt, über die Schulzeit hinaus verantwortungsbewusst und -fähig zu handeln.

Wir, das heißt die Schulstiftung, sind der Überzeugung, dass die Schulbildungsarbeit ein natürliches und geeignetes Feld für den Bildungsauftrag der Kirche darstellt. Ein Engagement im Bereich der Schule ist ein deutliches Signal, dass die Kirche sich in der Mitte der Gesellschaft ansiedelt. Von pädagogischer Seite orientiert sich unser Konzept an reformpädagogischen Ansätzen. In altersgemischten, integrativen Gruppen sollen Kinder individuell gefördert und gefordert werden, um so die Schule zum Lern- und Lebensraum für die Kinder werden zu lassen.

Das Besondere an unseren Grundschulen ist, dass sie „mehr als nur Schule“ sein wollen, nämlich sozialer Lebensraum für die Schulkinder und ihre Familien, in den hinein jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit aufgenommen wird. Unsere Schulen werden zu einem sozialen Lebensraum durch die enge örtliche und personelle Verknüpfung mit den Gemeinden. Die Kinder finden Geborgenheit und Kontinuität inmitten des Gemeindelebens und des religiösen Curriculums. Die religiösen Feste und Feiern bestimmen und bereichern ihren Schultag. Ein anderer Aspekt des sozialen Lebensraums findet sich in der Heterogenität der Lerngruppen wieder. In altersgemischten, integrativen Gruppen wird Verschiedenheit als Normalität innerhalb der Gemeinschaft wahrgenommen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit all seinen Hoffnungen und Ängsten anzunehmen. Basierend auf dem individuellen Lern- und Entwicklungsstand orientieren sich Unterrichtsmethoden und ermöglichen, dass jedes Kind sein eigenes Lerntempo bestimmen und nach seinem Leistungsvermögen gefördert werden kann. Dieses Vorgehen fördert starke und schwache Schüler und Schülerinnen gleichermaßen.

Wir wollen Grundschulen gründen, die „Schulen unterm Kirchturm“ sind: Schulen, die organisatorisch und personell eng mit der jeweils benachbarten Kirchengemeinde verbunden sind. Dadurch erhalten sie den Charakter von Nachbarschaftsschulen und werden somit Teil der unmittelbaren Erlebniswelt der Kinder und ihrer Eltern. Diese Schulen sollen in der Regel Ganztagschulen sein. Das Ganztagskonzept entzerrt den Schulalltag und schafft Raum für kreative Lerngestaltung. Gleichzeitig trägt es der veränderten Familiensituation von Alleinerziehenden und berufstätigen Eltern Rechnung.

2 UNSERE SCHULEN

2.1 ZIELE

Für eine evangelische Schule steht die ganzheitliche Bildung der Kinder im Vordergrund. Daher darf Schule nicht nur Lernort, sondern muss zugleich Lebensraum sein. Dieser ermöglicht es dem Kind, in und mit der Gemeinschaft zu leben und zu lernen. Es kann hier seine Persönlichkeit umfassend entwickeln. In einer „Schule unterm

Kirchturm“ soll Schule als sozialer Lebensraum erfahren werden, der jedes Kind mit seinen Fähigkeiten und Schwächen aufnimmt, und gleichzeitig Integration und Geborgenheit in der Kirchengemeinde bietet. So wird auf der einen Seite das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der Kinder gefördert, auf der anderen Seite erleben Kindergarten- und Schulkinder, deren Eltern und Großeltern die Kirchengemeinde als Lebens- und Lernort ganz eigenen Charakters.

Bildung an unseren Schulen orientiert sich am christlichen Verständnis von der unantastbaren Würde eines jeden Menschen. Wir wollen einen Raum schaffen, in dem sich jedes einzelne Kind frei entfalten kann und fördern eine Schulkultur, in der alle Beteiligten mit ihren Stärken und Schwächen angenommen sind. Ganz nach dem christlichen Menschenbild soll jedes Kind, welches unsere Schulen besucht, in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen werden und nach seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten gefördert werden. Erlebnis- und erfahrungsorientiertes Lernen befähigt die Kinder, sich zu selbstbewussten und selbständigen Menschen zu entfalten, die sich auch stark machen für ein Miteinander mit ihren Mitmenschen und mit ihrer Umwelt.

Der Unterricht an unseren Schulen orientiert sich an den vorgegebenen Rahmenplänen für eine Grundschule in Hamburg und erfüllt deren volles Spektrum. Unsere „Schulen unterm Kirchturm“ setzen, im Gegensatz zu den staatlichen Schulen, in denen Religion als Unterrichtsfach unter vielen angeboten wird, einen besonderen Akzent: Unsere Schüler und Schülerinnen erfahren Religion als gelebtes und praktiziertes Leben. Der christliche Glaube mit seiner Offenheit, Neugierde und Respekt für den Nächsten, stärkt Kinder auf ihrem je eigenen Lebensweg und trägt dazu bei, sich in unserer Welt zu orientieren, in ihr Halt zu finden und sich zu verorten. Diese religiösen Lernräume möchten wir in unseren „Schulen unterm Kirchturm“ eröffnen.

2.2 INTEGRATION IN DIE KIRCHENGEMEINDE

Unsere Schulen sind für die Kinder Orte, an denen sie lesen, schreiben und rechnen lernen. Dem Standort Schule kommt durch die Integration in die Kirchengemeinde eine besondere Bedeutung zu: Die Lernenden erfahren so zum Beispiel den Kirchenraum als besonderen Ort, sie hören von den biblischen Geschichten, sie erleben das Gemeindeleben und die Feier der Feste des Kirchenjahres. Um dies zu ermöglichen, soll jede Grundschule organisatorisch und personell mit der örtlichen Kirchengemeinde verbunden sein. Dies äußert sich vor allem in folgenden Punkten:

- Es gibt eine Kirche als Schulkirche. Für die Kinder wird die Kirche zum Ort spiritueller Erfahrung. Hier finden Schulgottesdienste, wöchentliche Andachten und Versammlungen statt. So wird der Kirchenraum, je nach örtlicher Gegebenheit und Möglichkeit, zum Lehr- und Lernraum.
- Enge Kooperation mit den Kindertagesstätten der Gemeinde: Mit den Kindertagesstätten der Gemeinden streben die Grundschulen eine gute und intensive Zusammenarbeit an. Den Kindern der Kindertagesstätten soll durch eine „Schule unterm Kirchturm“ ein Übergang erleichtert werden: Ihnen begegnen vertraute Menschen wieder, Wege und Orte sind ihnen schon bekannt. Diese Verknüpfungspunkte lassen sich intensivieren, wenn Erzieher/innen auch im schulischen Bereich und Lehrer/innen im vorschulischen Bereich tätig sein können.
- Einbindung in die gemeindliche Kinder- und Jugendarbeit: Sind in diesem Bereich vielfältige Angebote der Gemeinde vorhanden, bereichern diese auch die Angebote im Schultag.

- Der/die Pastor/in können sich im Religionsunterricht einbringen, beratend zur Seite stehen oder mit den Kindern religiöse und ethische Fragen erörtern.
- Es wird Familien- und Schulgottesdienste geben. Diese gestalten die Kinder in Zusammenarbeit mit ihren Lehrkräften und der Kirchengemeinde mit.
- Die Kirchenmusik der Gemeinde, wie zum Beispiel Kinderchor, Instrumentalkreis oder Flötengruppe, tragen zum musischen Leben in der Schule bei. Kirchenmusiker und -musikerinnen können, in Abstimmung mit ihrer Gemeinde und bei entsprechender Eignung, musikalische Arbeitsgruppen am Nachmittag anbieten und den Musikunterricht gestalten.
- Eltern der Schule sind eingeladen, sich aktiv in das Gemeindeleben und in die verschiedenen Gruppen der Gemeinde einzubringen.
- Unsere evangelischen Schulen wollen eine Beteiligung und Mitwirkung aller Generationen ermöglichen: den Kindergartenkindern, den Schulkindern, deren Eltern und Großeltern.

So sind es nicht nur die Schulen, die von der Aufnahme in das Gemeindeleben profitieren können, sondern auch die Gemeinden selber. Es besteht die Möglichkeit, die Kinder aktiv in die Gemeindegemeinschaft einzubinden, was eine Belebung und Bereicherung des Gemeindelebens bedeutet. So können Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel bei der Mitgestaltung von Nachmittagen in Altersheimen oder in der Pflege des Gemeindegartens, was eine Stärkung ihres Selbstvertrauens nach sich zieht. Die Religion und das Leben in der und mit der Gemeinde werden so zur lebensbegleitenden Idee.

Aufgrund der engen Verbindung zur Kirchengemeinde gehört Religion für uns selbstverständlich zum Schulleben hinzu. Mit der Anmeldung verpflichten sich die Eltern für ihre Kinder, bzw. die Schüler und Schülerinnen selber an den wöchentlichen Andachten, den Schulgottesdiensten, dem Religionsunterricht und dem Gemeinschaftsleben teil zu nehmen. Wir gehen davon aus, dass in religiösen Traditionen und lebendigen Glaubensüberzeugungen Möglichkeiten der Selbst- und der Weltdeutung enthalten sind, die Kinder stärken können auf ihrem Lebensweg. Religion und gelebter Glaube bejahen das Leben, stärken die Lebenszuversicht und ermöglichen gleichzeitig Dialogräume für Fragen nach anderen Überzeugungen und religiösen Vorstellungen. Daher bietet das Fach Religion Schülern und Schülerinnen aller Konfessionen und auch denen, die keinen religiösen Hintergrund haben, Erfahrungs- und Entwicklungsräume. Die „Schulen unterm Kirchturm“ möchte Fragen nach Glaube und Gott, nach dem Sinn des Lebens, nach Grundwerten, wie Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und nach „richtigen“ oder „falschen“ Handlungsweisen in unserer Gesellschaft eröffnen und stellen.

2.3 HETEROGENITÄT

Der Unterricht findet in altersgemischten Gruppen statt, mit 22-24 Kindern pro Gruppe, von denen bis zu vier Kinder einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Der Besuch der Grundschule kann ganz nach Entwicklung des Kindes drei bis fünf Jahre dauern. In der Regel gibt es eine zweijährige Eingangsstufe I für die ersten beiden Jahrgänge und eine Stufe II, zu der die Jahrganggruppen des dritten und vierten Schuljahres zählen. Nach der Eingangsstufe I werden die Lerngruppenverbände der ersten beiden Jahre aufgelöst und die Kinder kommen in neu zusammengestellten Lerngruppen für ihre letzten beiden Schuljahre zusammen. Die Pädagogenteams der

Stufen I und II kooperieren eng miteinander und ermöglichen so eine Kontinuität. Alternative Modelle für den jahrgangsübergreifenden Unterricht sind denkbar.

Altersmischung ist die natürlichste Form menschlicher Gemeinschaft. In ihr erfahren die Kinder, dass sie zwar Unterschiedliches lernen, aber trotzdem eine Gemeinschaft bilden. Es entstehen gegenseitiges Interesse und Hilfe füreinander. Unterschiedlichkeit wird als Normalität wahrgenommen.

Das Prinzip der Heterogenität spiegelt sich nicht nur in der Altersmischung, sondern auch in der Zusammensetzung der Lerngruppen wieder: Kinder, die langsamer lernen, sind mit Kindern, die Lehrstoffe schneller aufnehmen und verarbeiten, in einer Lerngruppe zusammen. Kinder mit Behinderungen lernen zusammen mit Kindern ohne Behinderungen. Kinder mit verschiedenen religiösen Hintergründen und Erfahrungen bringen sich im gemeinsamen Religionsunterricht ein.

Für die Kinder hat ein Aufwachsen in altersgemischten Gruppen viele Vorteile:

- Jedes Kind kann sich als „klein“ und „groß“ erleben und wechselt diese Rolle im Laufe der Grundschulzeit. Gegenseitiges Anleiten und Helfen zwischen Älteren und Jüngeren, „Schnelleren“ und „Langsameren“ soll an die Stelle eines einheitlichen, für alle Kinder geltenden Unterrichtsgeschehens treten.
- Die Kinder erleben ihre Gruppenkameraden als Partner und Partnerinnen im schulischen Leben, von und mit denen sie lernen können. Erfahrungen werden von Kindern weitergegeben und angenommen. Die Alters- und Entwicklungsheterogenität vergrößert das Spektrum an Anregungen und Herausforderungen, an Beziehungs- und Orientierungsmöglichkeiten.
- Jedes Kind wird in seiner Individualität erfasst und kann seinen eigenen Weg gehen. Die Kinder können ihr individuelles Lerntempo wählen, da es keinen einheitlichen Klassenstandard gibt. So ist es möglich, dass Kinder, die langsamer lernen und die, die Lernstoffe schneller verarbeiten, zusammen in einer Gruppe nach ihren Bedürfnissen gefördert und gefordert werden, ohne dass sie ein einheitlicher Klassenrhythmus über- oder unterfordert und der Lerngegenstand dennoch gleich ist.
- Die Bildungspläne Hamburgs sind verbindlich.
- Jedes Kind kann sich mit seinen Glaubensvorstellungen im Religionsunterricht, an dem alle teilnehmen, einbringen. So lernen Kinder andere religiöse Vorstellungen kennen und können ihnen offen, dialogisch und neugierig begegnen. Wir möchten sie befähigen, sich in andere Vorstellungen einzufühlen, sie zu tolerieren und so friedvoll miteinander umzugehen. Gleichzeitig fordert dies aber auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben heraus, da dieser durch fremde Glaubensüberzeugungen angefragt ist.

Auch die Pädagogen/-innen können von flexibleren Lernmethoden beim Lehren von altersgemischten Gruppen profitieren und dem einzelnen Kind gerechter werden:

- Die Pädagogen/-innen gestalten den Unterricht und die Lernsituation so, dass die Kinder individuell lernen, sich gegenseitig helfen und zusammenarbeiten. So hat der/die Pädagoge/-in Zeit, einzelne Kinder zu fördern. Selbstverantwortliches Lernen ist an unseren Schulen ein wichtiges Prinzip.
- Es muss keine Rücksicht auf ein einheitliches Lerntempo genommen werden. Der/Die Pädagoge/-in kann jedes Kind so fördern, wie es seinem Entwicklungsstand und Wissensdurst entspricht. Dabei erhalten die Schüler und Schülerinnen

verschiedene Angebote im Unterricht und erfahren unterschiedlich intensive Unterstützung je nach Notwendigkeit.

- Die "Projektarbeit" ist an ein bestimmtes Thema gebunden und kann Interessen und Ideen der Kinder aufnehmen und sie in Projekten realisieren. Die Anregungen und Bedürfnisse der Kinder werden mit einbezogen, damit sie schrittweise zu einer immer größeren Selbstbestimmung geführt werden. Bei dieser Form des Unterrichts werden in besonderem Maße Interaktions-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Kreativität gefördert. Die Kinder lernen gemeinsam Handlungswege und Problemlösungen zu bedenken, zu erörtern, auszuführen und kooperativ auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten.
- Heterogenität erfordert eine gute personelle Besetzung, die es den Pädagog(en)/innen ermöglicht, die Chancen und Grenzen der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Kindes im Unterrichtsprozess immer wieder neu auszuloten und ihm eine angemessene Förderung und Unterstützung zukommen zu lassen.

2.4 INTEGRATIVE GANZTAGSSCHULE

2.4.1 GANZTAG

Unsere Grundschulen sind als Ganztagschulen konzipiert, wobei unser Modell sich am Konzept der gebundenen Ganztagschule orientiert. In der Praxis bedeutet dies, dass der Schulunterricht an vier Wochentagen von 7.30 bis 16.00 Uhr (gleitender Schulbeginn von 7.30-8.00 Uhr und gleitendes Unterrichtsende von 15.30-16.00 Uhr) und am Freitag bis 14.00 Uhr stattfindet. Ein fakultatives Betreuungsangebot kann von 16.00 bis 17.00 Uhr wahrgenommen werden. Die Betreuung umfasst Angebote, wenn möglich, in Kooperation mit den Gemeinden und Kindertagesstätten vor Ort.

Die Ganztagschule bietet die Chance, den Schultag stärker zu entzerren: Phasenwechsel von Lernen und Freiem Spiel, von Anspannung und Entspannung, von angeleitetem und selbstverantwortetem Lernen, von Tätigsein in großen und kleinen Gruppen und Alleinsein sind möglich. Ein solcher Phasenwechsel entspricht den Bedürfnissen von Kindern, denen neben Phasen hoher Konzentration genügend Freiraum und Entspannung zugestanden wird.

Die Ganztagschule ist Lern- und Lebensort für Kinder, Lehrende und Erziehende an dem sie gemeinsam Alltag leben, wie auch Feste und Feiern gestalten. Es besteht das Angebot von warmem Mittagessen als Bestandteil des Schulgeschehens. Das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten hat eine besondere soziale und pädagogische Bedeutung und enthält darüber hinaus religiöse Bezüge.

Eine ganztägige Betreuung trägt auch der veränderten Familiensituation Rechnung. Die Entlastung berufstätiger Eltern, insbesondere alleinstehender Elternteile, wird sich positiv auf die Kinder und ihre Eltern auswirken.

2.4.2 INTEGRATION

In unseren "Schulen unterm Kirchturm" lernen die Kinder gemeinsam. Integriert in jede Klasse sind bis zu vier Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Dieses integrative Ganztags-Konzept fördert ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen und ermöglicht so ein gemeinsames Lernen in einer Atmosphäre des Vertrauens.

2.5 KERNPUNKTE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

2.5.1 RHYTHMISierter UNTERRICHT

Der Unterricht richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und findet nicht im 45-Minuten Takt statt. Entspannung, Ruhe und konzentriertes Lernen stehen in einem ausgewogenen Verhältnis, um einen sinnvollen Arbeits- und Lebensrhythmus zu schaffen. Der Schultag wird in wiederkehrende Elemente gegliedert, weil die Kinder feste Strukturen brauchen, die sie in ihrer Eigenständigkeit fördern und ihnen Stütze sind.

2.5.2 REGELN & RITUALE

Der Alltag der Kinder wird durch festgesetzte Regeln im Umgang miteinander und von immer wiederkehrenden Ritualen bestimmt. Der strukturierte Schultag gibt den Kindern Sicherheit. Er wird durch den täglich stattfindenden Morgenkreis eingeleitet, wechselt zwischen gemeinsamen und individuellen Arbeitsphasen und erstreckt sich über das tägliche Vorlesen bis hin zum gemeinsamen Einnehmen des Mittagessens. Das Schuljahr selbst ist vom religiösen Curriculum durchzogen, den Festen und Feiern, die die Kinder aktiv miterleben und mitgestalten.

2.5.3 SCHLÜSSELQUALIFIKATION LITERACY

„Ein Kind, das gern vorgelesen bekommt, lernt Bücher lieben.“ (Bruno Bettelheim)
Das Lesen eigener Geschichten oder aus Büchern spielt eine große Rolle, um Phantasie und Kreativität der Kinder anzuregen. Es ermöglicht ihnen die Erschließung und Aneignung der Welt und entwickelt auch Freude an der eigenen Darstellung. So wird eine Lese- und Schreibkultur gefördert, die den Kindern hilft, sich mit dem eigenen Ich auseinanderzusetzen und über sich und Beziehungen zu anderen zu reflektieren. Beim Sprechen und Lesen lernt das Kind, seine Gedanken zu strukturieren und Schlussfolgerungen zu ziehen. Es entwickelt ein Gespür für seine eigene Erzähl- und Gesprächsfähigkeit.

Das Lesen aus Büchern und das Schreiben eigener Geschichten stärkt die Ausdrucks- und Darstellungsfähigkeit und sensibilisiert die Kinder für eine genaue Wahrnehmung ihrer Umwelt. Der Unterricht an unseren Schulen bietet Raum für gemeinsames und individuelles Vorlesen und Schreiben. Wir wollen generationsübergreifend arbeiten und durch Eltern, die unter der Anleitung der Lehrer und Lehrerinnen in den Schulen vorlesen und von ihren Kindern vorgelesen bekommen, eine alltägliche Lesekultur in der Familie fördern. Wir möchten die Eltern stützen und ihnen beibringen, wie ihr Kind im sprachlichen, literalen Bereich lernt und wie die Eltern ihr Kind unterstützen können.

In unseren Schulen soll Zeit dafür da sein, dass der/die Pädagog(e)-in regelmäßig vor der Klasse aus einem Buch vorliest oder dass einige Kinder ihre selbst geschriebenen Geschichten ihren Klassenkameraden vortragen. Um dies zu ermöglichen, werden im Unterricht verschiedene Konzepte verwendet, wie zum Beispiel "Lesen durch Schreiben" von Jürgen Reichen, mit dem Kinder selbstgesteuert und individuell durch eigenes Schreiben Lesen erlernen. Auch wollen wir eine umfangreiche Schulbibliothek aufbauen, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Lesehunger zu stillen und sich mit vielfältigen Themen zu befassen.

2.5.4 ENGLISCH AB DER 1.KLASSE

Ab der 1.Klasse wird in unseren Schulen Englisch in spielerischer Form unterrichtet.

2.5.5 LEISTUNGSBEWERTUNG

Bis zum Ende der dritten Klasse erhalten unsere Schüler und Schülerinnen jährlich individuelle Berichte über ihre Lern- und Entwicklungsfortschritte, die die Lehrer/innen Eltern und Kindern in einem Gespräch erläutern. Zum Halbjahr finden Elterngespräche statt, die den Entwicklungsstand der Kinder aufzeigen. Jedes Kind und seine/ihre Eltern sollen darüber informiert werden, was und wie das Kind gelernt hat. Diese Leistungsbewertungen sind nach festgesetzten Kategorien geordnet, und die Kinder werden in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung beurteilt. Um den Übergang in die Sekundarstufe reibungslos zu gestalten, bekommt jedes Kind der vierten Klasse zusätzlich zum Berichtszeugnis ein Notenzeugnis und die Empfehlung für die dem Kind gemäße weiterführende Schule.

2.5.6 DAS PÄDAGOGISCHE TEAM

In einer Schumatmosphäre, die von Heterogenität und einem Fokus auf das Individuum gezeichnet ist, verändern sich auch die Anforderungen an die Pädagogen und an die Art der Zusammenarbeit und Zusammenstellung des pädagogischen Teams. Spezifische didaktische Kompetenzen, die die pädagogischen Mitarbeitenden in Fortbildungen erlernen und regelmäßig weiter ausbilden, sind erforderlich, hervorgerufen durch den unterschiedlichen Lern- und Wissensstandard der Kinder. Die Lehrenden werden zu Mentoren, die die Lernprozesse steuern und die Kinder anleiten. Es gilt, die Verschiedenheit der Kinder produktiv aufzunehmen. Während die Kinder ihre Lerninhalte und Arbeitsweisen zusammen mit dem/der Pädagogen/-in bestimmen, muss diese(r) eine intensive und individuelle Lernbegleitung realisieren und die Selbstkontrolle der Kinder fördern.

In einem heterogenen Schulumfeld ist es außerdem wünschenswert, dass sich das pädagogische Team multiprofessionell zusammensetzt: Grundschullehrer/-innen müssen mit Sonderschullehrer(n)/-innen und Erzieher(n)/-innen zusammenarbeiten und sich als ein Team verstehen. Der Kooperation und dem Informationsaustausch untereinander kommt eine große Bedeutung zu.

Die Pädagogen/-innen übernehmen zum Unterricht folgende Aufgaben im Freizeitbereich: Gemeinsame Mahlzeiten mit den Kindern, die strukturierte Gestaltung der Mittagsfreizeit und Arbeitsgemeinschaften. Diese Erweiterung der Aufgaben des Pädagogen ermöglicht eine Vertiefung der Schüler–Pädagogen–Beziehung. Sie ist zugleich ein Grundpfeiler für eine Schule, die sich als Lebensraum versteht.

2.6 SCHULLEBEN

2.6.1 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Eine Schule als sozialer Lebensraum gibt den Eltern nicht nur die Sicherheit, dass ihre Kinder an einem ihnen vertrauten Ort frei ihre Persönlichkeit entfalten können, es fordert auch ihre Hilfe und Mitarbeit, auf freiwilliger Basis. Schule und Elternhaus nehmen gemeinsam die Bildungs- und Erziehungsaufgaben für die Kinder wahr. Dafür entwi-

ckeln sie in vertrauensvoller Zusammenarbeit geeignete Formen. Eltern können in Abstimmung mit den Lehrern und Lehrerinnen Arbeitsgemeinschaften anbieten, mit Kleingruppen arbeiten und bei der Vorbereitung von Festen mitwirken. Sie können sich mit ihren Talenten in den Schulalltag einbringen und ihn so mitgestalten. So zum Beispiel laden die „Schulen unterm Kirchturm“ die Eltern ein, regelmäßig vorzulesen. Elternabende geben Zeit und Raum, Unterrichtsvorhaben zu erläutern, gemeinsame Aktivitäten von Lehrenden und Eltern zu überlegen und zusätzliche Betreuungs- oder Freizeitangebote zu koordinieren.

2.6.2 DAS SCHULKURATORIUM

Das Schulkuratorium ist ein gemeinsames Gremium, das sich zusammensetzt aus VertreterInnen von Schule, Kirchengemeinde, Schulträger und Schulstiftung. Dieses Gremium hat zur Aufgabe, das Schulleben mit zu gestalten. Darüber hinaus ist es der Ort, an dem eine Vernetzung mit dem Leben der Gemeinde und ihren Einrichtungen (zum Beispiel KITA) erfolgt. Schließlich ist es das Forum, auf dem gemeinsame Aktivitäten und Vorhaben besprochen werden.

2.6.3 KLASSEN RAT

Jede Lerngruppe kommt regelmäßig zum Klassenrat zusammen. Diese Versammlung bietet den Kindern Raum, ihnen wichtige Belange zu besprechen.

2.6.4 SCHULKLEIDUNG

Es wird empfohlen, die Schüler und Schülerinnen während der Schulzeit zu verpflichten, eine Schulkleidung zu tragen. Eine einheitliche Schulkleidung stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder untereinander und verhindert die Ausgrenzung von Schülern und Schülerinnen, die sich teure Markenkleidung nicht leisten können. Die Entscheidung bleibt jeder Schule überlassen.

2.7 EIN EXEMPLARISCHER SCHULTAG

Im Folgenden stellen wir einen exemplarischen Schultag vor, der jedoch von Schule zu Schule unterschiedlich gestaltet sein kann.

BEISPIELSCHULTAG

07.30 – 08.00	Gleitender Schulbeginn	
08.00 – 10.00	Arbeitszeit I	<ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis • Plan- und Freiarbeit
10.00 – 10.30	Pause	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Frühstück • Spiele auf dem Pausenhof
10.30 – 12.30	Arbeitszeit II	<ul style="list-style-type: none"> • Lerngruppenarbeit
12.30 – 14.00	Mittagspause	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Mittag • Zeit zum Spielen und Ausruhen
14.00 – 15.30	Arbeitszeit III	<ul style="list-style-type: none"> • Lerngruppenarbeit
15.30 – 16.00	Gleitendes Unterrichtsende	
16.00 – 17.00	Betreuungsangebot	

3 ZUSAMMENFASSUNG

DIE IDEE

„Religion und Bildung, Kirche und Schule gehören zusammen.“ Aus dieser Überzeugung wurde im Mai 1999 unter Vorsitz von Dr. Matthias Lobe, damaliger Pastor in Hamburg-Hamm, der Verein „Evangelische Schulstiftung Hamburg e.V.“ gegründet. Ein Kreis aus Mitgliedern der evangelischen Kirche und engagierter Eltern will mit der Gründung von evangelischen Grundschulen in Hamburg eine Erziehung bieten, die auf christlichen Werten und christlicher Ethik basiert und die Schüler mit Fähigkeiten ausstattet, die sie zu verantwortungsbewussten und verantwortungsfähig handelnden Menschen machen. Zum Schuljahresanfang 2005/2006 wurde eine erste „Schule unterm Kirchturm“ in der Pauluskirche in Hamburg-Hamm eröffnet.

Das Konzept der evangelischen Schulstiftung Hamburg basiert auf christlichen und reformpädagogischen Traditionen. In altersgemischten, integrativen Gruppen sollen Kinder individuell gefördert und gefordert werden, um so die Schule zum Lern- und Lebensraum für die Kinder werden zu lassen.

UNSERE SCHULE

Für eine evangelische Schule steht die ganzheitliche Bildung der Kinder im Vordergrund. Jedes Kind, welches unsere Schulen besucht, soll in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen werden und nach seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten gefördert werden. Erlebnis- und erfahrungsorientiertes Lernen soll die Kinder befähigen, sich zu selbstbewussten und selbständigen Menschen zu entfalten, die sich im christlichen Sinne auch für ihre Umwelt, für ein Miteinander stark machen.

Jedes Kind ist auf unseren Schulen willkommen - Kinder, die getauft sind, anderen Konfessionen zugehören oder keiner Glaubensrichtung angehören, Kinder mit und ohne Behinderungen. Unser Kooperationspartner und Schulträger, die Evangelische Stiftung Alsterdorf, ist eine langjährig erprobter Schulbetreiberin für integrative Unterrichtskonzepte und –methoden.

Der Unterricht an unseren Schulen orientiert sich an den vorgegebenen Bildungsplänen für eine Grundschule in Hamburg und erfüllt deren volles Spektrum, im Besonderen garantiert von der langjährigen Erfahrung des Schulträgers. Für alle „Schulen unterm Kirchturm“ verbindlicher Schwerpunkt wird – neben Religion - die Schlüsselqualifikation Literacy sein. Das Schreiben und Lesen eigener Geschichten, lesen aus Büchern, vorlesen und zuhören, jeglicher Umgang mit Sprache ist uns eine wichtige Kompetenz, auf deren Erwerb großer Wert gelegt werden soll. Phantasie und Kreativität der Kinder können hiermit entfacht und angeregt werden. Die Eltern werden mit eingebunden.

INTEGRATION IN DIE KIRCHENGEMEINDE

Unsere Schulen sind für die Kinder Orte, an denen sie lesen, schreiben und rechnen lernen. Darüber hinaus soll dem Standort Schule noch eine besondere Bedeutung zukommen: Die Integration der Kinder in die Kirchengemeinde durch das Erleben des Kirchenraums, die Feiern der Feste des Kirchenjahre und des Gemeindelebens. Jede Grundschule soll organisatorisch und personell mit der örtlichen Kirchengemeinde verbunden sein: Die Kinder erleben aktives Gemeindeleben, die Kirche wird zu einer

Schulkirche. Die Kirche ist der Ort, an dem die Kinder spirituelle Erfahrungen machen können, Schulgottesdienste und Andachten feiern.

Mit der Anmeldung an unseren Schulen entscheiden sich die Eltern dafür, ihr Kind im evangelischen Sinne erziehen und bilden zu lassen. Jedes Kind nimmt am Religionsunterricht, an den Schulgottesdiensten und Andachten unserer Schule teil.

HETEROGENITÄT

Der Unterricht findet in altersgemischten und integrativen Gruppen statt. Altersmischung ist die natürlichste Form menschlicher Gemeinschaft, in der die Kinder erfahren, dass sie zu unterschiedlichen Themen arbeiten und doch eine Gemeinschaft bilden.

Es entstehen gegenseitiges Interesse und Hilfe füreinander. Unterschiedlichkeit wird als Normalität wahrgenommen. Jedes Kind kann sich als „klein“ und „groß“ erleben und wechselt diese Rolle im Laufe eines Schulvormittags mehrmals. Die Kinder erleben ihre Gruppenkameraden als Partner im schulischen Leben, von und mit denen sie lernen können. Dies gilt auch für die unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen, die in unserer Schule sich dialogisch begegnen sollen und so den Kindern ein Einüben eines friedvollen, akzeptierenden Miteinanders ermöglichen.

INTEGRATIVE GANZTAGSSCHULE

Unsere Grundschulen sind als Ganztagschulen konzipiert: Der Schulunterricht findet mit einem gleitenden Schulbeginn (7.30-8.00 Uhr) und einem gleitenden Schulschluss (15.30-16.00) an vier Wochentagen von 7.30 bis 16.00 Uhr und am Freitag bis 14.00 Uhr statt. Ein fakultatives Betreuungsangebot kann von 16.00 bis 17.00 Uhr wahrgenommen werden.

Die Ganztagschule bietet die Chance, den Schultag stärker zu entzerren: Phasenwechsel von Lernen und Freiem Spiel, von Anspannung und Entspannung, von angeleitetem und selbstbestimmtem Tun, von Tätigsein in großen und kleinen Gruppen und Alleinsein sind möglich. Das integrative Ganztags-Konzept motiviert die Schüler und Schülerinnen und stärkt somit ihre schulischen Leistungen.